HERZLICH

WILLKOMMEN

KINDERHAUS
KALTBRUNN

Allensbacher Str.7

78476 Allensbach

Tel.: 07533-2004

Fax: 07533-940528

Email: Kiga-kaltbrunn@allensbach.de

Träger: Gemeinde Allensbach

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

Krippe und Kindergarten zählen in der heutigen Zeit zu den wichtigsten Einrichtungen einer Gemeinde. Hier werden die ersten sozialen Kontakte außerhalb der Familie gelegt.

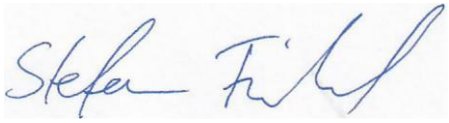
Unser Ziel ist es, für Familien, Mütter und Väter attraktive, abwechslungsreiche und pädagogisch qualitativ gute Kinderbetreuungsangebote anbieten zu können und somit eine bessere Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zu ermöglichen.

Mit dem Kinderhaus Kaltbrunn haben wir einen Ort geschaffen, an dem Sie und Ihr Kind sich wohl und geborgen fühlen können.

Hauptsächlich werden hier die Kinder aus den Allensbacher Ortsteilen Hegne, Kaltbrunn, Freudental und Langenrain betreut, aber auch Kinder aus dem Kernort.

Kinder sind unsere Zukunft und verdienen damit auch unsere besondere Aufmerksamkeit. Ihr Kind wird optimal und wertschätzend in seiner Entwicklung durch gut ausgebildetes, qualifiziertes Fachpersonal begleitet und gefördert.

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die vielfältigen pädagogischen Aufgabenfelder und das große Engagement unserer Pädagoginnen, wodurch eindrucksvoll hervorgeht, dass eine qualitätsvolle Arbeit im Kinderhaus geleistet wird.



Inhalt

I Pädagogische Konzeption

II Kinderhaus Kaltbrunn

a) Öffnungszeiten/Preise
b) Räumlichkeiten
c) Situationsanalyse

III Pädagogische Ziele

a) Partizipation

b) Beschwerde- und Beteiligungsverfahren für Kinder

IV Personal

V Rolle und Aufgabe des Fachpersonals

VI Pädagogische Arbeit

a) Beobachtung und Dokumentation
b) Portfolio
c) Persönlichkeitsstärkung
d) Gemeinschafts- und Gruppenzugehörigkeit
e) Rituale

VII Freispiel

VIII Orientierungsplan

1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper
2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne
3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache
4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken
5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion

IX Tagesablauf

X Anmeldung

a) Eingewöhnung

b) Verschwiegenheit Erklärung

XI Allgemeines

a) Kinder mit besonderem Förderbedarf

b) Kinder mit besonderem Bedürfnissen

c) Kinderwohlgefährdung

XII Erziehungspartnerschaft

XIII Zusammenarbeit

a) Schulen

b) mit Fachdiensten

c) Zahngesundheit

d) Ausbildungsstätte

e) Öffentlichkeitsarbeit

XIV Qualitätsmanagement

a) Teamarbeit
b) Qualitätsentwicklung

XV Krippe

a) Tagesablauf
b) Eingewöhnung
c) Bildungs- und Entwicklungsfelder
d) Schlafen

I Konzeption

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“ (§22a, SGB VIII)

Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen der Bundeskinderschutzgesetzes (BKiSchG) die Notwendigkeit einer schriftlichen Konzeption dadurch verankert, dass die Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGBVIII das Vorliegen einer Konzeption gekoppelt ist.

Definition und Ziel der pädagogischen Konzeption

Eine Konzeption ist die verschriftlichte Arbeitsgrundlage der Mitarbeiter/innen und des Trägers einer Einrichtung, die in einem gemeinsamen Prozess entsteht und immer weiter entwickelt und überprüft werden soll. Die Konzeption ist eine verbindliche Grundlage für das Handeln der einzelnen Fachkräfte in der Einrichtung.
Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung, das in der Alltagsarbeit gelebt wird.
Ziel jeder Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Einrichtung erreicht werden soll.

Konzeption Kinderhaus Kaltbrunn

Leitbild

Unser Kinderhaus

Soll ein Ort sein, an dem Kinder SICH WOHLFÜHLEN

und AUS SICH HERAUSGEHEN KÖNNEN, sich

NICHT VERSTELLEN MÜSSEN, auch FEHLER

MACHEN DÜRFEN. Wir wollen den Kindern ANREIZE GEBEN, damit sie sich aus EIGENEM ANTRIEB, durch

Ihre NEUGIERDE und ihren NATÜRLICHEN LERNWILLEN ENTWICKELN können.

Jedes einzelne Kind soll sich als PERSÖNLICHKEIT
ERNST GENOMMEN und ANGENOMMEN FÜHLEN und dadurch auch SICH SELBST ANNEHMEN und FÜR SICH UND ANDERE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN lernen.

Kinder haben nicht nur ein RECHT AUF ZUKUNFT, sondern AUCH ein RECHT AUF GEGENWART!

Wir wollen helfen, dass aus einem GUTEN HEUTE ein GUTES MORGEN wird!

KINDERHAUS
KALTBRUNN

a) Öffnungszeiten

Wir bieten verschiedene Möglichkeiten für den Besuch Ihres Kindes hier im Kinderhaus an:

Angebot 1 37,5 Std	7.30 – 14.00 Uhr	Montag **UND** Mittwoch	durchgehend bis 16.30 Uhr
Angebot 2 35 Std	7.30 – 14.00 Uhr	Montag **ODER** Mittwoch	durchgehend bis 16.30 Uhr
Angebot 3 32,5 Std	7.30 – 14.00 Uhr		
Mittagessen		Nach Bedarf An Tagen mit Mittagsbetreuung muss ein Essen gebucht werden	
Krippe	7.30 – 14.00 Uhr		

Die Monatsbeiträge werden nicht 12 Monate, sondern nur 11 Monate pro Jahr berechnet!

Spätere Angebots - Änderungen sind zum Halb-/Jahresende möglich.

Monatsbeiträge können Sie auf der Homepage der Gemeinde www.gemeinde-allensbach.de nachlesen.

Zusätzlich zu den Kindergartengebühren kommt bei Bedarf das **Essensgeld** hinzu. **Preis pro Essen**: **3.60€**

Schließzeiten:

Zu Beginn des Kinderhausjahres wird den Eltern der Ferienplan für das kommende Jahr ausgehändigt und unter der Homepage der Gemeinde veröffentlicht.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

b) Räumlichkeiten

3 Gruppenräume

1 Mensa/Montessori Raum

1 Bewegungs-/Intensivraum

1 Schlafraum

WC

Waschraum

Flur

Garten

Terrasse

Büro

Materialraum

Speicher

Keller

KINDERHAUS
KALTBRUNN

c) Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.
Allensbach ist ein Ort direkt am westlichen Bodensee gegenüber der Insel Reichenau gelegen mit ca. 7000 Einwohnern. Zum Kernort gehören die vier Ortsteile Hegne, Kaltbrunn, Freudental und Langenrain. Verkehrstechnisch liegt Allensbach günstig
zwischen Radolfzell und Konstanz direkt an der vierspurigen B33 und ist auch durch Bahn- und Busverbindung sehr gut zu erreichen.
Unser Kinderhaus ist im Teilort Kaltbrunn, umgeben von Wald, Wiesen und Feldern. Weitere vier Kindergärten mit unterschiedlichen Betreuungsformen stehen den Familien zur Wahl, darunter ein katholischer und ein Montessori – und ein Wald Kindergarten.
Vor dem Kindergarteneintritt besuchen viele Kinder eine Spielgruppe oder das Mutter-Kind-Turnen oder seit September 09 unsere Kinderkrippe.
Unsere Kindergartenkinder können ab dem 3. Lebensjahr mit dem Taxi mitfahren, der der Ortsteilkinder zu den Schulen und zu unserem Kinderhaus bringt und auch wieder abholt (Fahrplan siehe Internetseite Gemeinde Allensbach)
Im Anschluss an die Kindergartenzeit können die Kinder bis zur vierten Klasse, die Grundschulen in Hegne und Allensbach besuchen.
Als weitere Lernorte gibt es in Allensbach ein reges Vereinsleben mit Angeboten für die Kinder in Form von Fußball, Musikschule, Kinderturnen…

Unser Kinderhaus betreut die Kinder aus den Allensbacher Ortsteilen Hegne, Kaltbrunn, Langenrain und Freudental. Auch Allensbacher Kinder werden nach Bedarf betreut.

III. Pädagogische Ziele

Aus dieser Situationsanalyse ergeben sich für die Einrichtung folgende Ziele für unser Haus:

- Wir wollen unser Betreuungsangebot möglichst breit gefächert anbieten, um den Familien gerecht zu werden.
- Damit das Geschwisterkind aus seiner Familienrolle heraus kommen und sich als eigenständige Persönlichkeit entfalten kann, werden bei uns Geschwisterkinder getrennt in den Gruppen aufgenommen. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen.
- Durch diverse Exkursionen versuchen wir den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Umgebung näher kennen zu lernen.

Für unsere Arbeit:

- Das Kind erlebt soziales und emotionales Miteinander
- Das Kind erschließt sich Erfahrungsbereiche durch selbständiges Lernen.
- Das Kind lernt den Umgang mit Regeln und Abläufen.
- Das Kind lernt den Umgang mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung kennen
- Förderung der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen (§9 Nr.3 SGB VIII)
- Bildung soll darauf ausgerichtet sein, die Persönlichkeit und alle Begabungen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten eines Kindes zur Entfaltung zu bringen (Artikel 12 UN Kinderrechtskonvention)

III a) Partizipation

= an etwas teilnehmen, Anteil nehmen § 45 Abs. 2 Nr.3 SGB VIII
„Wer Kinder beteiligen will, muss sie fragen, was sie wollen“

b) Beschwerde-und Beteiligungsverfahren für Kinder

Wir möchten die Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen und den Alltag gemeinsam mit ihnen gestalten. Dies geschieht z.B. im Morgenkreis, Wünsche bei der Auswahl des Mittagessens und der Raumgestaltung.

In unserer demokratischen Gesellschaft sind Grundrechte wie die Gleichheit und freie Meinungsäußerung von großer Bedeutung.

Die Meinung jedes einzelnen Kindes wird bei uns gleichberechtigt angesehen, geschätzt und ernst genommen.

Wir legen Wert auf einen respektvollen und achtsamen Umgang untereinander und haben das körperliche und seelische Wohl des Kindes dabei im Blick.

Wir helfen den Kindern, ihre eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten kennenzulernen und ihre Umgebung auch kritisch zu betrachten, um sich aktiv am Alltag zu beteiligen und ihre Meinung äußern zu können.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung einer Gesprächs- und Streitkultur, in der unterschiedliche Meinungen angemessen vorgetragen und akzeptiert werden.

Partizipation soll Kinder dazu anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden, welche für den weiteren Lebensweg eine wichtige Voraussetzung ist.

- Wir schaffen regelmäßig Anlässe, damit sich ihr Kind aktiv beteiligen kann
- Wir hören Ihrem Kind zu und nehmen uns Zeit
- Wir nehmen die Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse, Interessen Ihres Kindes ernst
- Wir beobachten Ihr Kind und tauschen uns im Team per Fallbesprechung darüber aus, um Ihrem Kind gerecht zu werden
- Wir unterstützen Ihr Kind darin, Verantwortung für sich selbst zu tragen und das Selbstbewusstsein zu stärken

IV PERSONAL

Leitung: Monika Drivalos

staatl. anerkannte Erzieherin

Montessori zertifiziert

Elternberater NLP

Springkraft, Mitarbeit Krippe und Mittagstisch

stellvertretende Leitung: Bärbel Winder

staatl. anerkannte Erzieherin

Die Leitung unseres Kinderhauses

* Die Leitung trägt eine besondere Verantwortung.
* Sie erfährt Unterstützung durch die Gemeinde als Träger des Kinderhauses.
* Im Rahmen ihrer Aufgaben vertritt die Leitung das Kinderhaus in- und außerhalb unserer Einrichtung in fachlicher Hinsicht.

Personal in den Gruppen

Kindergarten:

Sonnen:

Frau Doris Meßmer

staatl. anerkannte Erzieherin

90%Kraft

Frau Bärbel Winder

staatl. anerkannte Erzieherin

70% Kraft

Sterne:

Frau Beate Biehler

staatl. anerkannte Erzieherin

100% Kraft

Frau Ursula Lehr

staatl. anerkannte Erzieherin

80% Kraft

<u>Krippe</u>:

Mäuse:

Frau Sonja Renner-Litz

staatl. anerkannte Erzieherin

80% Kraft

Frau Sandra Kleinhaus

Montessori Pädagogin

80% Kraft

<u>Mittagstisch/Nachmittagsbetreuung</u>

Frau Marissa Ilsche

Montessori Pädagogin

70% Kraft

Weitere Mitarbeiter/innen

- Integrationskräfte: Frau Ingrid Weltin und Frau Carola Briechle
- Lesepatin
- Unser Taxifahrer Jens Albiez
- Reinigungskraft: Ulli Biegger-Firschau

Die MitarbeiterInnen unseres Kinderhauses

* Unsere MitarbeiterInnen sind qualifizierte und motivierte Fachkräfte.

  Sie übernehmen Verantwortung in ihrer Arbeit und bringen hierbei ihre individuellen Fähigkeiten mit ein.

* Bei der Weiterentwicklung ihrer Arbeit berücksichtigen die MitarbeiterInnen pädagogische, entwicklungspsychologische und anthropologische Erkenntnisse, gesellschaftliche Veränderungen und Rückmeldungen von Kindern und Eltern.

* Regelmäßige Fort- und Weiterbildung sichert und erweitert die fachliche Kompetenz der MitarbeiterInnen.

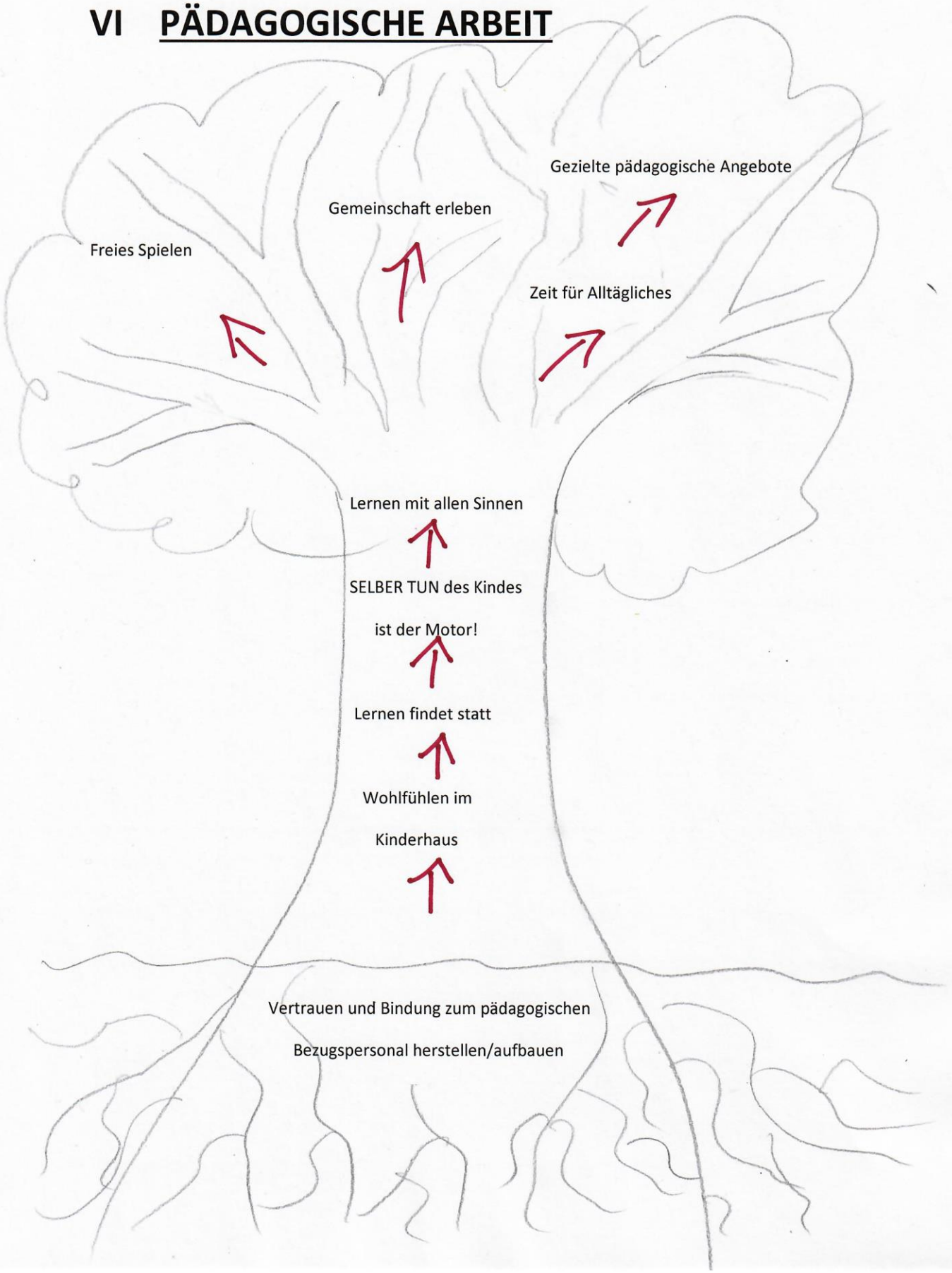
* MitarbeiterInnen und Leitung achten auf einen wertschätzenden Umgang und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit untereinander.

* Anleitung und Begleitung von Auszubildenden ist ein weiterer Baustein

  unserer pädagogischen Arbeit.

V ROLLE UND AUFGABE DES FACHPERSONALS

VI PÄDAGOGISCHE ARBEIT



VI Pädagogische Arbeit

a) Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir beobachten um:

- Die Kinder besser kennenzulernen, um Veränderungen in der Persönlichkeit feststellen zu können.
- Den Entwicklungsstand und die Entwicklungsschritte oder Defizite zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.
- Sich gezielt auf Eltern und Entwicklungsgespräche vorbereiten zu können, da die Beobachtung eine stützende Grundlage ist.

Durch die Dokumentation wird der Lern- und Entwicklungsstand jedes Kindes schriftlich festgehalten, damit gewonnene Erkenntnisse aus der Beobachtung nicht vergessen werden.

Wir dokumentieren, indem wir Fotos sowie Berichte von Angeboten und Projekten machen, damit diese für Eltern sowie für die Kinder sichtbar und nachvollziehbar sind.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

b) Portfolio

Die Portfolio-Arbeit in unserem Kinderhaus hat zum Ziel, die Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes durch die Kindergartenzeit sichtbar zu machen. Ebenfalls soll dies dem Kind Freude und Stolz bereiten. Daher ist es uns wichtig, dass die Portfolios für die Kinder frei zugänglich sind und auch den Eltern die Arbeit im Kinderhaus transparent gemacht wird. Jedes Kind bestimmt über sein Portfolio (wer kann es sehen, was kommt hinein usw.)

Portfolios helfen, dem individuellen Lernprozess des einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken und seine Selbstständigkeit zu fördern. Jedes Portfolio ist individuell, dokumentiert den Kindergartenalltag und die jeweiligen Entwicklungsschritte.

Unsere Portfolios beinhalten folgende Bereiche:

- Das bin Ich
- Das kann ich gut / Das mach ich gern
- Meine Freunde
- Angebote/ Projekte
- Feste und Ausflüge
- Elternrubrik
- Meine Werke

Unser Ziel ist es, Ihrem Kind und Ihnen am Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit eine Erinnerung zu schenken.

c) Persönlichkeitsstärkung

Unsere pädagogischen Ziele sind es, die Selbstständigkeit zu fördern, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre eigene Persönlichkeit entwickeln zu können und soziale Kompetenzen zu erreichen.

Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein wird erlernt, indem Kinder Verantwortung übernehmen und eigene Entscheidungen treffen. Wir wollen das Durchsetzungsvermögen und Zutrauen in das eigene Handeln fördern und stärken. Dabei ist von Bedeutung, den Kindern genügend Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen und immer wieder neue Anreize zu schaffen. Wir achten auf eine alters- und entwicklungsgerechte Förderung.

Damit Kinder ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können, ist es notwendig, dass wir ihre Interessen und Wünsche unterstützen, ihre Individualität zulassen und ihre Meinungen erfragen und akzeptieren sowie Mitbestimmung und Partizipation fördern. Wir bestärken die Kinder, in Spiel- und Konfliktsituationen eigene Lösungen zu finden und miteinander ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass die Kinder kompromissbereit sind, rücksichtsvoll, respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen und sich gegenseitig unterstützen. Dies wollen wir erreichen, indem wir Vorbild sind und Umgangsregeln gemeinsam bestimmen.

Durch den alltäglichen Morgenkreis lernen Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, sich selbst zurückzunehmen, andere aussprechen zu lassen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Gruppe zu entwickeln. Die teiloffene Konzeption sowie Angebote und Projekte ermöglichen nicht nur Freundschaften innerhalb der Gruppe, sondern auch gruppenübergreifende. Wir unterstützen die Kinder darin, soziale Beziehungen aufzubauen und dokumentieren entstandene Freundschaften im Portfolio.

d) Gemeinschaft/Gruppenzugehörigkeit

In unserer Einrichtung haben wir zwei Stammgruppen und arbeiten teiloffen, Die Kinder können nach Absprache mit den Erzieherinnen die andere Gruppe, den Montessori-, Turn Raum, Flur oder Garten besuchen.
Am Morgen finden sich die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe ein. Ein wichtiger Bestandteil für die Gruppenzugehörigkeit ist der Morgenkreis, in dem sich die Kinder durch Spiele, Lieder, Besprechung der Angebote für den Tag oder aktuelle Themen als Gemeinschaft erleben.
In die Morgenkreiszeit fallen auch das Feiern von Geburtstagen und die Gestaltung von Ritualen und Festen im Jahreskreis wie die Advents- oder Fastenzeit.
Es finden auch gruppeninterne Ausflüge wie statt.
Die Räume werden von den Kindern individuell durch Bemalen der Fenster, Aufhängen von selbstgestalteten Bildern oder jahreszeitlichen Schmuck gestaltet.
Jede Gruppe hat auch einen Gruppennamen, der an der Gruppentür gestalterisch dargestellt ist und mit Fotos der Kinder ergänzt wird. So ist das Gruppenzimmer ein Ort, mit dem sich die Kinder identifizieren können und zugehörig fühlen.
Neben den Stammgruppen gibt es auch noch eine Gruppe für die Einschulungskinder mit eigenen Aktivitäten.
Jede Stammgruppe hat eigene Gruppenerzieherinnen und Gruppenerzieher, von denen jeder innerhalb der Gruppe ihm zugeordnete Bezugskinder hat. In der Eingewöhnungszeit begleiten die Bezugserzieher vorwiegend die neuen Kinder. Diese sind für die Kinder Ansprechpartner und Vertrauenspersonen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und Eltern und Kinder über Anfangsschwierigkeiten hinweg helfen.

Beim Ankommen am Morgen werden die Kinder in der Gruppe persönlich begrüßt und wahrgenommen mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Befindlichkeiten.
Auch während des Tagesablaufes kommen die Kinder immer wieder in ihre Stammgruppen zurück, wobei die Bezugs- bzw. Gruppenerzieherinnen und -erzieher auf die Kinder und ihre spezifischen Bedürfnisse eingehen können.
Das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit erzeugt bei den Kindern Geborgenheit und gibt ihnen Sicherheit.
Außerdem wird zwei Mal im Jahr ein Soziogramm erstellt. Wir halten fest, welche Kinder miteinander in Kontakt sind, wie häufig diese Kontakte sind und wie viele Kontakte die einzelnen Kinder haben. Das ist uns wichtig, da wir dadurch feststellen können, inwieweit jedes einzelne Kind seinen Platz in der Gruppe gefunden hat.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

e) Rituale im Kinderhaus

Rituale geben Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen und sind daher auch im Kinderhausalltag unersetzlich.

Rituale geben auch Strukturen im Tagesablauf.

- Eines unserer täglichen Rituale ist zunächst einmal die gegenseitige Begrüßung.
- In unserem Morgenkreis treffen sich alle Kinder und nehmen sich gegenseitig wahr
- Für unsere Ganztageskinder ist auch das Mittagessen ein wichtiges Ritual, welches wir mit einem Spruch beginnen
- Neben den alltäglichen Ritualen wird das Kinderhausjahr aber auch durch kirchliche und jahreszeitliche Rituale geprägt. Dazu gehören Feste wie z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin und Nikolaus sowie die Fastnachtszeit.
- Natürlich sind auch persönliche Rituale für jedes Kind wichtig, z.B. die Geburtstagsfeier oder das „Rauswerfen“ der Vorschüler am Ende der Kinderhauszeit. So begleiten uns die verschiedenen Rituale durch das Kinderhausjahr.
- Jährlich wird im Frühling „unser Dorf gekehrt“. Unsere Kindergartenkinder gehen von Haus zu Haus und kehren gegen eine Spende für einen guten Zweck.

  Spenden gingen an:

- Ärzte ohne Grenzen
- Kinderhaus Thannheim
- Kinder Klinik Clown
- Kinderbetreuung Kinderklinik
- Lebenshilfe Konstanz
- „Herzenssache“ (Herz OP)
- Hilfeprojekt in Afrika
- Kinderheim in Rümänien
- Kinder Hospitz
- und vieles mehr

VII Freispiel

Wir messen dem Freispiel eine ganz besondere Bedeutung zu, da das selbstbestimmte Spiel für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend ist. So beginnt unser Tag mit dem sogenannten Freispiel, das den größten Teil des Tages einnimmt.

Die Kinder wählen in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Außerdem besteht die Möglichkeit, nach Absprache mit der Erzieherin, die andere Gruppe zu besuchen, sich im Montessori – Raum zu beschäftigen oder in den Turn Raum oder Flur zu gehen.

Das Freispiel bietet eine gute Möglichkeit, sich langsam an das Spielen mit vielen heranzutasten. Sie können die erste Zeit alleine spielen und haben dabei die Möglichkeit, die anderen Kinder zu beobachten. Meist dauert es nicht lange, bis sie von anderen angesprochen werden mitzuspielen oder sie selber die Initiative ergreifen, um auf andere zuzugehen. Im gemeinsamen Spiel haben die Kinder die Möglichkeit sich kennenzulernen, sich zu beschnuppern und Spielgruppen zu bilden. Außerdem finden während des Freispiels gezielte pädagogische Angebote in Kleingruppen statt.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter.

Daneben lernt ein Kind noch sehr viel weitere Dinge während des Freispiels:

- Kreativität, Einfallsreichtum
- Sich an Regeln halten
- Sich ausdrücken, Begriffe bilden
- Mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen
- Auf sich stolz sein
- Denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln
- Ein Bild von sich selbst aufbauen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- Seine Sinne gebrauchen
- Körperliche Geschicklichkeit
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- Warten und zurückstecken
- Sich durchsetzen
- Erlebtes zu verarbeiten und vieles mehr.

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Kinder sind zu Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgaben **selbst** stellen.

Das Freispiel ist nicht nur für das Kind, sondern auch für uns Erzieher eine wichtige Säule des Kindergartenalltags. Am Morgen begrüßen wir das Kind und signalisieren ihm damit: „Wir sehen dich! Wir sind für dich da! Wir passen auf dich auf!“

Nicht nur während des Freispiels sind wir Erzieherinnen: Mutmacher, Tröster, Motivierer, Vorbilder. Wir bieten Hilfestellung in Konfliktsituationen, leiten Kinder zur Eigenständigkeit hin und bringen ihnen Tischmanieren bei.

Die Freispielphase bietet außerdem eine gute Möglichkeit, die ganze Gruppe und auch einzelne Kinder gezielt zu beobachten. Man erkennt Gruppenstrukturen, Außenseiter kristallisieren sich eher heraus, als im angeleiteten Spiel. Interessen der Kinder zeigen sich, diese kann man aufgreifen, um als Thema mit der Gesamtgruppe zu behandeln. Das Sozial- und Rollenverhalten der Kinder wird sichtbar, genau wie Stärken und Schwächen. Diese kann man im Spiel aufgreifen, kann den Kindern einzelne Aufgaben übertragen, um damit ihr Selbstvertrauen zu stärken, um ihnen den Mut zu geben auch Dinge zu tun, die sie vielleicht nicht so gut oder noch gar nicht kennen. Hier ist es Aufgabe der Erzieherinnen dem Kind Hilfestellung zu geben, es zu ermutigen und zu loben.

Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Die Kinder werden von uns mit viel Geduld und in kleinen Schritten zum eigenständigen Spiel geführt. Dabei ist die Erzieherin der Spielpartner des Kindes, die sich jedoch mehr und mehr aus dem Spielgeschehen herausnimmt und diesen Teil anderen Kindern überträgt, so dass das soziale Umfeld stärker eingebunden ist.

Wir sehen die Aufgabe unserer Einrichtung darin, dem Kind Freiräume zu geben, es zu bestärken, zu loben, Grenzen zu setzen und zum Spiel hinzuführen. Als erstes steht also die Aufgabe, den Spielbereich so interessant zu gestalten, dass die Kinder einen Anreiz zum Spielen bekommen. Dies beinhaltet eine Einteilung in verschiedene Spielbereiche (Puppenecke, Bauecke, Mal-und Bastelecke) genauso wie altersentsprechende Spielmaterialien.

Um einigen Kindern den Einstieg in die Spielphase zu erleichtern, kann man den Kindern gezielt Angebote bieten, ihnen erklären, was für Möglichkeiten sie haben und gegebenenfalls kurz mitspielen. Jedoch sollte man sich nach einiger Zeit aus dem Spiel zurückziehen, um aus dem Freispiel kein angeleitetes Spiel zu machen.

In der Eingewöhnungsphase baut der Bezugserzieher das Vertrauen zum Kind auf und schafft eine Atmosphäre aus Zeit, Muse, Geborgenheit, Gelassenheit und Ruhe. Danach zieht er sich zurück, damit auch Kolleginnen die Möglichkeit haben, intensiveren Kontakt aufzubauen. Der Bezugserzieher ist für das Portfolio des Kindes und Elterngespräche zuständig. Durch die gruppenübergreifende Arbeit sind selbstverständlich alle Erzieherinnen des Hauses für Ihr Kind da.

Genauso wichtig wie die Zeit zum Spielen braucht es Zeit um „Nichts“ zu tun, sich zu entspannen, zu träumen, andere zu beobachten oder sich mit Dingen aus der eigenen Vorstellungswelt zu beschäftigen.

Kein Angebot, keine gezielte Beschäftigung enthält das Förderpotential, welches das Freispiel dem Kind bietet.

VIII Orientierungsplan

Im Zentrum unserer Arbeit steht der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg (§22 VIII SGB). Die Grundlage sind dabei die Bildungs-und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl, Sinn/Werte/Religion. Diese sind eng miteinander verknüpft und garantieren eine ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder.

Bildungs- & Entwicklungsfelder Worauf nimmt der Kindergarten Einfluss? Zentraler Ansatzpunkt des Orientierungsplans sind die Motivation des Kindes im Kontext der Bildungs- und Entwicklungsfelder:	1. Körper	2. Sinne	3. Sprache	4. Denken	5. Gefühl und Mit-gefühl	6. Sinn, Werte, Religion
Motivation des Kindes Was will das Kind? Was braucht das Kind?						
A Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!	A1	A2	A3	A4	A5	A6
B Die Welt entdecken und erfahren! (wahrnehmen, beobachten, erforschen)	B1	B2	B3	B4	B5	B6
C Sich ausdrücken!	C1	C2	C3	C4	C5	C6
D Mit anderen leben!	D1	D2	D3	D4	D5	D6

1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Über die **Motorik** wird vom ersten Lernprozess an auch die kognitive Entwicklung entschieden gefördert.

Damit die Kinder ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten ausbauen können werden unterschiedliche Bewegungsräume zur Entwicklung der **Grobmotorik** angeboten. Sie üben spielerisch: gehen, stehen, balancieren, klettern, rollen und vieles mehr an verschiedenen Orten wie im täglichen Morgenkreis, Garten, Turn Raum und Wald. Sie erleben Spaß und Freude durch diese positiven Erfahrungen. Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt und sie entwickeln Mut für ihre nächsten Entwicklungsschritte.

Sobald die Kinder in ihrer Grobmotorik sicher sind, differenzieren sie ihre fein- und grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie. Die Entwicklung der **Feinmotorik** wird in vielfältiger Weise geübt und gefestigt, in dem sie schneiden, prickeln, sortieren, kneten, malen, schreiben, kleben, bauen und vieles mehr. Dies geschieht nicht nur im Mal- und Bastelbereich, sondern auch im Freispiel, im Rollenspiel, im Baubereich, beim Kochen, in der Natur und in unserem Montessori Raum. All diese Fähigkeiten führen die Kinder zur Selbstständigkeit und Selbstsicherheit.

Kinder erfahren und spüren ihren **Körper** durch Lieder, Sing- und Fingerspiele. Durch ihr eigenes Tun lernen sie ihre körperlichen Grenzen für sich und andere wahrzunehmen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder durch bewussten Umgang miteinander ein Gespür für Nähe und Distanz entwickeln.

Wir achten darauf, die Kinder zu einem positiven **Gesundheitsbewusstsein** und **Hygieneverhalten** hinzuführen. Dies beginnt schon in der Krippe beim Wickeln und der individuellen Sauberkeitserziehung. Dazu gehört nicht nur das richtige Händewaschen, sondern auch, dass sie im Alltag den **Umgang und die Wertschätzung von Nahrungs- und Lebensmittel** kennenlernen.

2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Mit Hilfe der Sinne können die Kinder sich selbst und die Welt entdecken und verstehen.

Möglichkeiten zum Forschen und Erkunden ergeben sich tagtäglich aus vielen Situationen. Durch unsere Beobachtungen nehmen wir die Interessen der Kinder wahr und auf. Wir fordern, fördern und unterstützen durch gezielte Impulse das einzelne Kind sowie die gesamte Gruppe.

Deshalb bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten (dabei auch Montessori-Angebote / Kochen / Backen usw.), um ihre Sinne in verschiedenen Bereichen zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich wohl und angenommen fühlen, damit sie ihre Sinne bewusst entwickeln können.

3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.
(Ludwig Wittgenstein, Philosoph (1889-1951)

Sprache ist im menschlichen Miteinander das wichtigste Mittel zur Verständigung.
Beherrschung der Sprache ist der Schlüssel für eine gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse im weiteren Leben.

Das Sprechen lässt sich Kindern nicht „beibringen“. Dennoch haben wir von Anfang an großen Einfluss auf die Sprachentwicklung Ihres Kindes. Denn um Sprache entwickeln zu können, braucht ein Kind Zuwendung, Akzeptanz, Liebe, Wärme und genügend sprachliche Anregung.
Sprache und Emotion sind untrennbar miteinander verbunden – Sprache ist Beziehung, Sprache gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Sprechen lernt man nur durch Sprechen.

Lange vor dem Sprechen erfolgt die **Kontaktaufnahme** über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation. Das Kind hat seine Stimme und den Klang davor mit Lallen, Quietschen, Brabbeln und Schreien ausprobiert, erweitert und den von den Eltern vorgesprochenen Klangmustern angenähert.

Durch **Äußerungen** wie „da“ und „dort“ lernen Kinder, Sprache und Gegenstände bzw. Personen miteinander zu verbinden. Somit erlernen sie die Fähigkeit des Benennens.

Eine gezielte Erweiterung der **Sprachkompetenz** wird im Alltag des Kinderhauses durch integrierte sprachanregende Angebote wie z.B.: Wiederholende Alltagsroutinen wie Begrüßung, Gespräche, Essen, Bilderbuchbetrachtungen, Spiele, Singspiele, Fingerspiele, Lieder und vieles mehr gefördert. Mit Musik und Bewegung erobern sich Kinder die Sprache erst so richtig.

Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären und uns auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben. Beziehungen kann man nur aufbauen, halten und vertiefen durch Kommunikation.

Auch das Kennenlernen unserer **Schriftzeichen** gehört zur Sprachbildung, denn für eine Kommunikation untereinander über Raum- und Zeitgrenzen hinweg benötigen wir auch Bilder, Zeichen und Schrift. Deshalb werden die Kinder ermuntert, viele verschiedene Mal- und Schreibutensilien zu benützen, Zeichen und Schriften zu erfinden und ihre Bilder mit ihren eigenen Schriftzeichen, Buchstaben und Zahlen zu versehen.

Fremde Sprachen und Kulturen sind den heutigen Kindern selbstverständlich und vertraut. Die Sprache als wunderbares Instrument zu entdecken ist ein wichtiges Ziel der Sprachförderung, da bei Kindern anderer Muttersprachen diese anders klingt. Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt und anspornt, Anstrengungen zu unternehmen, seine sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

„Jedes Kind ist gewissermaßen ein Genie und jedes Genie gewissermaßen ein Kind.“
Arthur Schopenhauer

Kinder besitzen schon ab der Geburt erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon ab dem 6. Monat können sich Kinder an Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erinnern und sie erkennen, z.B. das Schütteln einer Rassel erzeugt ein Geräusch.
Denken ist auf **Beziehungen** angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln.

„Warum- Fragen“ sind sehr wichtig, denn so erklärt sich das Kind Ereignisse und kann sie letztendlich verstehen und auch steuern. Wir im Kinderhaus suchen gemeinsam mit den Kindern nach möglichen Antworten und Lösungen und regen sie so zum selbstständigen Denken an.

Im Bereich Denken gehört auch eine Art von **Nachdenken** über Mögliches und Unmögliches, Fantasie, Träume, sowie das Verstehen und Nacherzählen von Erlebnissen, Geschichten, Bilderbüchern und selbstgemalten Bildern dazu.
Es ist sehr wichtig die Themen und Fragestellungen der Kinder nicht isoliert anzugehen. Das kindliche Denken ist ein **ganzheitliches Denken**.

Der **Prozess des Denkens** wird von uns unterstützt, damit Kinder Phänomenen im Alltag und der Natur auf die Spur kommen können. Wir schaffen Raum für Beobachtungen, das Erkennen von Mustern, Regeln, Symbolen, Strukturen und bieten so die Basis für ein selbstständiges Handeln und ein schlussfolgerndes, logisches und problemlösendes Denken.

Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teile der kindlichen Lebenswelt und üben eine große Faszination auf das Kind aus. Um diese Faszination aufzugreifen und zu unterstützen bieten wir zahlreiche Möglichkeiten, wie z.B. unser Draußen Tag, Bau- und Konstruktionsmaterial, Abzählreime, experimentieren mit Wasser oder das Sortieren von unterschiedlichen Formen. Diese Bereiche begegnen uns ständig und überall im Alltag.

Alle diese Bereiche werden nicht nur im Gruppenraum, sondern auch im Montessori-Bereich, Garten, Turn Raum oder Wald gefördert.

5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Manchmal denke ich: „Ich brauche ein Wunder. Dann schaue ich mein Kind an und stelle fest- Ich habe schon eins!“

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Damit sich das erforderliche **Urvertrauen** entwickeln kann braucht das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun.

In der alltäglichen Auseinandersetzung mit Menschen, Situationen und Dingen erleben Kinder vielfältige Gefühle. Die Fähigkeit mit den **Gefühlen umzugehen** wird niemandem angeboren, sondern muss vor allem durch Hilfe Erwachsener erlernt werden.

Damit ein Kind **Mitgefühl für andere Menschen und Tiere** entwickeln kann, muss es zuerst seiner eigenen Gefühle bewusst werden.
Der erste Schritt ist, dass ein Kind merken muss, wenn ein Gefühl von ihm *Besitz ergreift,* z.B. Wut, Trauer, Freude. Im nächsten Schritt muss das Kind lernen, dass es seinen Gefühlen nicht hilflos ausgeliefert ist. Das Kind muss einen Weg finden, seine Gefühle in einer **sozial verträglichen Weise** zuzulassen und *auszudrücken*.
Erst wenn diese beiden Schritte vollzogen sind und das Kind ein Bewusstsein für seine Gefühle und den Umgang damit erlernt hat, kommt es zum dritten Schritt. Das Kind kann sich **Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen.**

Emotionen **begleiten und beeinflussen unser Handeln**. Im täglichen Leben prägen und formen sie soziale Interaktionen und sind entscheidend für den Aufbau sozialer Beziehungen zu anderen Menschen. Das beginnt schon im frühen Säuglingsalter vor allem über Gestik und Mimik der engen Bezugspersonen. So nimmt das Kind schon früh die Gefühle seiner Bezugspersonen wahr und es findet ein spiegelndes Zurückgeben statt. So lernt das Kind die ersten Gefühle kennen.

Wir im Kinderhaus **unterstützen die emotionale und soziale Entwicklung** der Kinder durch eine vertrauensvolle Atmosphäre, ehrliches und authentisches Verhalten sowie Anregungen die Gefühle zu zeigen, z.B. Gefühlsuhr oder Gesprächskreise.
Das Rollenspiel hat bei der Entwicklung des Mitgefühls eine wichtige Rolle, denn so üben, festigen und reflektieren sie Verhaltensweise ihrer Umwelt. Auch durch die vielen Aufenthalte im Freien erlangen und entwickeln die Kinder hier Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere Lebewesen.

„Was du nicht willst, das man dir tut, das füg‘ auch keinem anderen zu.“

6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn Werte Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit Anderen. So wird das eigene Erleben, Denken, Urteilen und Handeln zunehmend ausgeformt.

Durch Regeln, Rituale und Traditionen erfahren Kinder einen strukturierten und geordneten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Geborgenheit bietet.

Durch regelmäßige Spaziergänge und Aufenthalte in der Natur, z.B. Garten, Draußentag, Ausflüge, haben die Kinder die Möglichkeit, sich als Teil der Natur/Umwelt zu erleben, diese wertzuschätzen und Verantwortung dafür zu übernehmen. So wird der Jahreskreislauf für die Kinder erfahrbar.

Religiöse Feste z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten werden aufgegriffen und gefeiert.

Wir als Erzieher-/innen nehmen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahr und an. Wir sehen uns als Vorbild im wertvollen Umgang miteinander und als Vermittler dieser Werte.

Vertrauen in Kinder setzen.
Viel von Ihnen erwarten.
Sie sind begabt.
Eine sehr hohe Blüte können sie erreichen.
Sie nicht entmutigen, sie nicht herabwürdigen.
Ihre Seele nicht beschädigen.
An das Schönste appellieren, das sie haben.
Ihnen ein Gefühl der Geborgenheit geben.
Liebevoll ihren Namen nennen.
Vertrauen in sie setzen.
Menschen in ihnen sehen.
Sehr wertvolle Menschen
Menschen ohne die es nicht geht.
(Hans Bouma)

IX Tagesablauf im Kindergarten

Vormittag

Bringzeit 7.30 – 9.00 Uhr

In dieser Zeit können sich alle Kinder frei beschäftigen. Die Gruppe füllt sich langsam und jedes Kind wird individuell begrüßt. Um den Flur als Spielort nutzen zu können wird die Eingangstüre um 9.oo Uhr geschlossen.

Freispiel von 7.30 – 12.00 Uhr

Ab 9.3o Uhr haben Kinder die Möglichkeit nach Absprache mit der Erzieherin die zusätzlichen Räume zu nutzen (Flur, Turn Raum, ab 8.00 Uhr Montessori Raum).

In unserem Kindergarten sind während der gesamten Freispielzeit die Gruppentüren geöffnet, sodass der Flur, der Montessori Raum und die Turnhalle in Absprache mit einer Erzieherin und den anderen Gruppen den Kindern zur freien Verfügung stehen.

Auch das Spiel im Außengelände ist ein Teil des Freispiels. Dadurch nimmt das Kind die unterschiedlichen Jahreszeiten wahr. Das Außengelände bietet den Kindern viele Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Durch Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren und Laufradfahren lernt das Kind, seinen Körper vielseitig zu nutzen und Bewegungsabläufe zu beherrschen.

Das Freispiel bietet den pädagogischen Fachkräften Raum und Zeit zum Beobachten sowie zum Dokumentieren der individuellen Entwicklung der Kinder.

Freies Vespern ist während der Freispielzeit da das Hungergefühl sehr unterschiedlich ist.

Gemeinsames Aufräumen und

Morgenkreis ca. 9.00 Uhr

Hiermit möchten wir die Gemeinschaft und Zugehörigkeit zur eigenen Gruppevertiefen. In einem Kreis und in ruhiger Atmosphäre erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich mitzuteilen. So erfahren sie, wie es anderen geht, planen zusammen und besprechen aktuelle Geschehnisse. Das Kind erfährt sich al Teil der Gemeinschaft und das „Wir-Gefühl“ der Gruppe wird gefestigt.

Gartenzeit ca. 12.00 Uhr (Dauer ist wetterabhängig)

Schlafenskinder werden zum schlafen gelegt

Mittagessen 12.00 Uhr für die dafür angemeldeten Kinder

Unser Mittagessen wird gemeinsam von beiden Gruppen eingenommen. Vor dem Essen sprechen wir einen Tischspruch. Jedes Kind füllt sich seinen Teller selbst. So lernt es im Laufe der Zeit, sein Hungergefühl einzuschätzen. Das Mittagessen wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut, die für eine ruhige Atmosphäre sorgen und auf angemessene Umgangsformen achten.

ESSEN im KINDERHAUS

Montag – Freitag 12.00 Uhr

Essenslieferant: „Feines vom Hegau“ Maier – Stockach

Ganztageskinder müssen essen, VÖ Kinder können essen.

An- und Abmeldungen täglich bis 8.30 Uhr –
Einzelabrechnung möglich.

Rituale:

- Gemeinsames Hände waschen und Treffpunkt vor der Mensa
- Tisch-/Essensspruch
- Kinder suchen ihren Platz mit dem Namensschild
- eigenständiges Schöpfen der Speisen
- Entsorgung der Essensreste
- Waschung von Mund und Hände
- wir gehen zurück ins Zimmer/Garten

Abholzeit ab 13.00 Uhr

Ende des Vormittags um 14.00 Uhr

Nachmittage (Montag + Mittwoch)

Ruhephase 14.00 Uhr – Alle Kinder treffen sich als „Nachmittagsgruppe“ um zur Ruhe zu kommen. Es wird in gemeinsamer Runde vorgelesen, ruhige Musik gehört, eine Darbietung angeboten oder sonstige Angebote gemacht damit die Kinder eine „Verschnaufpause“ haben.

Danach ist wieder Freispiel mit verschiedenen Angeboten oder alle sind bei schönen Wetter im Garten.

Abholzeit ab 16.00 Uhr

Ende 16.30 Uhr

Regelmäßige Aktivitäten

- Gezielte Angebote während des Freispiels oder des Morgenkreises
- 1 x wöchentlich gruppenübergreifende/gruppeninterner „Draußen Tag“
- 1 x wöchentlich Schulanfängertreffen

X ANMELDUNG

Haben Sie einen Platz im Kinderhaus bekommen, vereinbart die Leitung mit Ihnen einen Termin zum Aufnahmegespräch. Sie macht Sie mit dem pädagogischen Konzept und der Einrichtung und gegebenenfalls mit der Bezugserzieherin bekannt.

a)EINGEWÖHNUNG

Unser Eingewöhnungsmodell

In unserem Haus arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass die Eltern ihre Kinder in der Eingewöhnungszeit begleiten.
Das Ziel der Eingewöhnungszeit ist es, eine sichere Basis für das Kind zu schaffen, von der aus das Kind „das Neue“ erkunden und einen Bezug zur pädagogischen Fachkraft aufbauen kann.
Um dem Kind eine stressfreie Eingewöhnung zu ermöglichen, ist das Eingewöhnungsmodell in 3 Phasen gegliedert.
In der **Grundphase** begleitet eine Bezugsperson (Eltern, Großeltern) das Kind für ca. zwei bis drei Stunden. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt und die Eltern bleiben als „sicherer Hafen“ im Haus.
Ab dem vierten Tag kann ein **Trennungsversuch** für maximal 30 Minuten stattfinden. Der Maßstab dafür ist die Reaktion des Kindes.
Ist diese Trennung positiv verlaufen, wird die Trennungszeit ausgedehnt.
Je nach Reaktion des Kindes ist eine kürzere oder längere Eingewöhnung erforderlich.

In der **Schlussphase** hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert und sich konzentriert auf ein Spiel einlassen kann.

Die Eingewöhnungszeiten aller neuen Kinder werden gestaffelt und es werden nicht mehr als 1-2 Kinder gleichzeitig eingewöhnt und in das Gruppengeschehen integriert.

Den Übergang der Kinder von der Krippe zum Kindergarten übernehmen die Erzieherinnen. Auch hier achten wir auf eine sanfte Eingewöhnung.

b) Verschwiegenheitserklärung

Um den Informationen über das Kindes und dessen Eltern zu schützen, bekommen hospitierenden Eltern und Praktikanten/innen eine Verschwiegenheitserklärung von uns überreicht.

XI Allgemeines

a) Kinder mit besonderem Förderbedarf

Gesetzliche Grundlagen

§ 22Abs. 4 SGB VIII/§ 2 KiTaG Abs 2 Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf es zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden.

b) Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Unser Kinderhaus ist eine Einrichtung für alle Kinder mit ihren unterschiedlichsten Entwicklungsvoraussetzungen.

So ist es grundsätzlich auch möglich, ein Kind mit Behinderung aufzunehmen.

Dabei ist zuerst zu klären, wie die Integration konkret stattfinden kann und welche Voraussetzungen erfüllt sind.

Zunächst ist zu klären, welche zusätzliche personelle bzw. pflegerische Unterstützung benötigt wird, damit die Betreuung und Förderung des Kindes im Kinderhaus gewährleistet werden kann. Durch zusätzliche Fachkräfte oder Begleitpersonen, die zur Eingliederung des Kindes in den Kinderhausalltag eingestellt werden können, werden die Kinder und auch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt.

In Abstimmung mit dem Träger, dem Team und den Eltern wird ein Hilfeplan erstellt, die Finanzierung der Unterstützung wird über das Sozialamt In Abstimmung mit dem Träger, dem Team und den Eltern wird ein Hilfeplan erstellt, die Finanzierung der Unterstützung wird über das Sozialamt beantragt.

c) Kindeswohlgefährdung

§ 8a SGB VIII Werden in einer Kita gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefahrenrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind ist einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Genauere Angaben finden Sie in unserem Ordner im Hause: Team - Kinderwohlgefährdung

XII Erziehungspartnerschaft

Eine Bildungs-und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern/pädagogischer Fachkraft und der Einrichtung sollte als Grundlage auf beiden Seiten verinnerlicht sein, welche zum Wohle des Kindes ausschlaggebend ist.

Ein regelmäßiger, wertschätzender, offener wie auch respektvoller Austausch zwischen beiden Parteien bildet hierbei eine wichtige Grundlage.

Formen der Zusammenarbeit:

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit bilden u.a.:

- Tür-und Angelgespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Aushänge an der Pinnwand

Durch Mitwirkung und Einbeziehung der Eltern/ Familien in der Einrichtung in Form von Elternaktionstagen und diversen Festlichkeiten wird die Erziehungspartnerschaft untereinander gestärkt.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

Der Elternbeirat

Am ersten Elternabend jedes Kinderhausjahres wird ein Elternbeirat durch die Eltern gewählt. Der Elternbeirat besteht aus sechs Mitgliedern, zwei aus jeder Gruppe, und soll das Bindeglied zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sein. Mindestens zwei Mal im Jahr finden Elternbeirat Sitzungen statt, an denen gemeinsame Aktionen oder auch Anliegen seitens Eltern oder Erzieher besprochen werden.

Richtlinien des Kultusministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziales

über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes

Bekanntmachung vom 15. März 2008 – Az. 24-6930.7/3 (K. u. U. S. 81, GABl. S. 170)

Offenes Ohr/ Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung begegnen sich täglich viele Menschen, die miteinander leben und arbeiten. Es ist uns wichtig jederzeit offen zu sein für Kritik, Anregung, Beschwerde und selbstverständlich Lob. Diese Möglichkeit sich zu äußern steht allen, die mit unserem Kinderhaus zu tun haben offen, den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitern.
Kritik, Beschwerden, Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern werden von uns Erzieherinnen, aber auch von unserem Träger ernst genommen und wertgeschätzt. Diese Anliegen werden als Anregung zur Weiterentwicklung oder Veränderung nach Möglichkeit von uns aufgenommen. An Elternabenden, in Entwicklungsgesprächen und Tür- und Angelgesprächen werden Anliegen der Eltern oder Erzieherinnen gemeinsam besprochen. Die Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit ihre Anregungen und Kritik in Teambesprechungen einzubringen.

XIII Zusammenarbeit

Ein wichtiger Aspekt für unsere Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Dazu zählen die Gemeinde, das Jugendamt, die Grund-und Förderschulen, Ärzte, Therapeuten, die Frühförderstelle, Erziehungs-und Beratungsstellen, Fachschulen sowie Verbände und Vereine. Die Experten des Kindes bleiben die Eltern, die Zusammenarbeit soll einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zum Ziel haben.

Übergang Kindergarten/Schule

In Baden-Württemberg ist der Stichtag für die Einschulung gesetzlich geregelt. Je besser die Kinder im Kindergarten auf den Übergang zur Schule vorbereitet werden, desto höher sind die Chancen auf einen guten Beginn der schulischen Laufbahn.

Im Kindergarten werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung zur „Schulanfängergruppe“. Den Kindern wird bewusst gemacht, dass sie nun die Großen sind und sie lernen sich gegenseitig gruppenübergreifend kennen.

Ziel ist es auch, jedes Kind nochmals in seinen Fähigkeiten wahrzunehmen und durch spezielle Angebote als Vorbereitung auf die Schule gezielt zu fördern.

Am Anfang steht das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund, später finden Projekte wie Verkehrserziehung mit der Polizei, Theaterbesuche oder Ausflüge statt. Das Kinderhausjahr endet mit der Verabschiedung aus dem Kinderhaus.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

a) Kooperation mit der Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein Schritt, der von den Kindern und letztendlich auch von den Eltern erfolgreich bewältigt werden soll und dafür von den Pädagogen beider Bildungseinrichtungen eng begleitet wird. Daher kommen zu Beginn des letzten Kindergartenjahres die Kooperationslehrerinnen der Grundschulen Hegne und Allensbach ins Haus um die Kinder kennen zu lernen.
Außerdem besuchen sie die Grundschulen, um mit dem Schulalltag, den Gebäuden etc. vertraut zu werden.
In Gesprächen können sich pädagogische Fachkräfte, Lehrer und Eltern über die Kompetenzen der Kinder, Aufgaben von Kindergarten und Schule und Konzepte der aufnehmenden Schule austauschen.
Im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Lehrern werden bei Bedarf rechtzeitig Fördermöglichkeiten eingeleitet.
Außerdem werden ab dem vierten Lebensjahr die Einschätzungen der Eltern und pädagogischen Fachkräfte durch die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung des Gesundheitsamtes ergänzt und erweitert.
Bei Bedarf findet im letzten Kindergartenjahr eine weitere schulamtliche Untersuchung zur Schulfähigkeit statt.

b) Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Unsere Aufgabe besteht darin, mit den Eltern in den Austausch darüber zu gehen, um gemeinsam Lösungen zu suchen. Ein Vorschlag kann z.B. sein, den Eltern den Besuch beim Kinderarzt, Logopäden oder anderen Beratungsstellen vorzuschlagen, damit sie dort das weitere Vorgehen abklären können. Ebenfalls vermitteln wir bei Bedarf in enger Kooperation mit dem Jugendamt familiäre Hilfen. Um den Schutzauftrag jedes Kindes zu gewährleisten, nehmen wir bei Bedarf Kontakt zu der insofern erfahrenen Fachkraft aus dem Kinderheim Peter und Paul, in Singen auf.

c) Zahngesundheit

Jährlich werden wir von der Prophylaxe Helferin über gesunde Ernährung und das richtige Zähne putzen informiert. Unser Patenzahnarzt führt eine freiwillige Zahnkontrolle durch und mindert dadurch eventuelle Ängste der Kinder.

d) Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

In unserem Kinderhaus werden jährlich Praktikanten durch die pädagogischen Fachkräfte angeleitet. Darunter zählen Schüler von Fachschulen, Praktikanten zur Berufsorientierung, sowie Anerkennungspraktikanten im letzten Ausbildungsjahr und Personen die ihr FSJ-freiwilliges soziales Jahr absolvieren

e) Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig, dass die Öffentlichkeit über unsere Arbeit informiert ist

XIV Qualitätsmanagement

a) Teamarbeit

Der Begriff Teamarbeit bedeutet die Zusammenarbeit aller im Haus tätigen Mitarbeiter. Dazu gehören die Leitung, die Mitarbeiter/innen unserer Gruppen.

Um diese Zusammenarbeit gewährleisten zu können, findet neben der Vorbereitungszeit der einzelnen Gruppen für das pädagogische Personal auch regelmäßig eine Teamsitzung statt. Ebenfalls starten wir das Kinderhausjahr immer mit einem Planungstag, in der die Jahresplanung besprochen wird.

Auch der tägliche Austausch und die Absprachen unter den Kollegen sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie dienen dazu, den Kindergartenalltag zu organisieren, zu planen, zu reflektieren und den Zusammenhalt der Mitarbeiter/innen zu fördern.

Unser Ziel der Teamarbeit ist es, unsere Bildungsarbeit zu optimieren und stetig weiterzuentwickeln.

KINDERHAUS
KALTBRUNN

b) Qualitätsentwicklung

Unser Kinderhaus befindet sich in einem ständigen Prozess der Qualitätsentwicklung, durch:

- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Zusatzausbildungen des Personals
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Führen von Mitarbeitergesprächen
- Regelmäßig stattfindende Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes
- Elternabende
- Elternbeirats Sitzungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität

XV **Krippe**

a)**Tagesablauf Krippe:**

Unser Tagesablauf ist geprägt von regelmäßigen und festen Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben.

7.30 Uhr- 9.00 Uhr	Bringzeit
	Freispiel
ca. 8.30 Uhr	gemeinsames Vespern
	Freispiel
	Morgenkreis
	Bewegung im Turnraum, Terrasse, Garten, Spaziergang
ca. 11.15 Uhr	gemeinsames Mittagessen
anschließend	Schlafenszeit/ Ruhezeit
bis 14.00 Uhr	Abholzeit

b) Eingewöhnung

Das Kind steht als Gesamtpersönlichkeit mit seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder sollen sich in der Krippe wohl und vor allem geborgen fühlen.

Es ist uns wichtig eine vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen. „**Ohne Bindung keine Bildung“**.

Unser Hauptaugenmerk ist eine sanfte Eingewöhnung, die sich nach den Bedürfnissen des Kindes orientiert nach dem sog. „Berliner Eingewöhnungsmodel“.

Berliner Eingewöhnungsmodell:

1. Phase:

Eine Bezugsperson sitzt am Rand des Zimmers auf dem Elternstuhl. Sie ist die sichere Basis von der das Kind das Geschehen beobachten und zu der es jederzeit kommen kann. Es ist vollkommen in Ordnung, wenn das Kind erst einmal die Rolle des Beobachters einnimmt und beim Elternteil sitzen bleibt. Die Eltern beteiligen sich **nicht aktiv** am Spiel des Kindes.

Der Schwerpunkt liegt in diesen Tagen darin, dass das Kind die Erzieher, das Zimmer, die Kinder, das Spielmaterial und den Ablauf kennenlernt. In dieser Zeit bietet sich die Erzieherin behutsam und ohne Drängen dem Kind als neue Bezugsperson an. Sie versucht eine Beziehung zum Kind aufzubauen, indem sie sich viel Zeit für das Kind nimmt. Diese Beziehung ist wichtig, damit das Kind die notwendige Sicherheit hat, sich seiner neuen Umwelt zuzuwenden. Falls das Kind gewickelt werden muss, ist das die Aufgabe des Elternteils. Die Erzieherin unterstützt und beobachtet dieses Ritual. Nach und nach übernimmt dies die Erzieherin.

2. Phase: ca 4. Tag:

Am 4. Tag erfolgt ein erster vorsichtiger kurzer Trennungsversuch von dem Elternteil (Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt das Zimmer, bleibt aber in der Nähe)

3. Phase: ca. 5.-6. Tag

Nach einem erfolgreichen Trennungsversuch wird die tägliche Anwesenheit des Elternteils schrittweise reduziert. Jedes Kind bekommt die individuell benötigte Zeit, die es für das hineinfinden in den neuen Lebensraum benötigt.

4. Phase: nach ca 2 Wochen

Die Trennungsphasen sind länger – Eltern sind jederzeit erreichbar.

Man kann jedoch nicht sagen wie lange die Eingewöhnung bei dem jeweiligen Kind dauern wird. So ist das Berliner Eingewöhnungsmodel kein Rezept sondern eine Orientierung oder Anleitung, die je nach Verhalten des Kindes verändert werden muss. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert.

Auch **Eltern** erleben die Ambivalenz des Übergangs von zu Hause in die Krippe. Die Sicherheit der Eltern gibt dem Kind Halt. Es ist wichtig in der Eingewöhnungszeit, dass die Eltern mitarbeiten. Ohne Eltern geht es nicht. Die **positive Einstelllung** der Eltern zur Ablösung des Kindes sind entscheidend für eine gute Eingewöhnung in die Krippe. Starke Emotionen in der Übergangszeit sind normal.

Die Eingewöhnung eines neuen Kindes ist auch für den Rest der **Gruppe** eine besondere Situation (fremde Personen).

KINDERHAUS
KALTBRUNN

Krippe

c) Die Bildungs- und Entwicklungsfelder

Motivation des Kindes:

Was will das Kind?

Was braucht das Kind?

(zum gelingenden Leben)

sowie das Freispiel und der Kreis sind identisch mit den Bildungsbereichen des Kindergartens

Einer der Schwerpunkte unserer Arbeit sind die **pflegerischen Aspekte.** Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Körperpflege, Ruhe- Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für das Kind von elementarer Bedeutung. Deshalb wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben seinen eigenen Rhythmus zu folgen. Jedes Kind hat seine eigene individuelle Entwicklung z. B. laufen lernen…. Die Erzieherin nimmt sich für jedes Kind Zeit. Besonders intensiv sind diese Zeiten z.B. beim Wickeln und sauber werden.

d) <u>SCHLAFEN im Kinderhaus</u>

Bei uns **schlafen** die Krippen- und Kindergartenkinder (ehemalige Krippenkinder) im Krippenbereich.

Die Krippenkinder werden von den Erzieherinnen begleitet, die so lange im Raum bleiben bis alle Kinder schlafen. Im angrenzenden Gruppenraum werden dann Portfolios ergänzt, Berichte und Entwicklungsbögen geschrieben oder Vorbereitungen für die nächsten Tage getroffen.

Jedes Kind kann individuell nach seinen Bedürfnissen oder nach dem Wunsch der Eltern nach Schlafdauer schlafen und danach selbständig aufstehen und in das Gruppenzimmer kommen.

Es wird immer wieder kontrolliert ob und wie die Kinder schlafen.

Bei Kindern mit Schlafsäcken wird am Bett geholfen.

Die Kindergartenkinder **ruhen** in der Mensa ab 14.00 Uhr. Die Kinder liegen gemeinsam auf dem Boden (Teppich)bei ruhiger Musik und es wird eine Geschichte vorgelesen oder es gibt ruhige Spiele, Darbietungen, Fingerspiele, Streckübungen, stille Übungen (nach Maria Montessori) etc. Die Kinder können sich dann danach in die einzelnen Gruppenzimmer und in den Turn Raum verteilen oder gemeinsam in den Garten gehen.

SCHLUSSWORT

Diese Konzeption ist in einem Zeitraum von 1,5 Jahren in etlichen Teamsitzungen durchdacht und erarbeitet und vielen Bürostunden zusammengefasst und geschrieben worden.

Sie hat nicht den Anspruch, allen Erwartungen gerecht zu werden oder endgültig fertig zu sein, sondern soll insgesamt einen Einblick in unsere Arbeitsweise geben.

Sie wurde von folgenden Mitarbeitern am 15.4.18 erstellt:

Beate Biehler

Sonja Böhler

Monika Drivalos

Marissa Ilsche

Sandra Kleinhaus

Ursula Lehr

Sonja Renner-Litz

Bärbel Winder

Und der letzjährigen Anerkennungspraktikantin: Anna Rothmund

Quellennachweis:

Bildungs- und Orientierungsplan von Baden-Württemberg

Herzlichen Dank an die Kindertageseinrichtungen, deren Konzeptionen wir zur Verfügung hatten: Kinderhaus St. Nikolaus und Kinderhaus am Walzenberg-Allensbach, Kinderhaus Schatzkiste-Inzigkofen.

Aktualisierung im Juni 2020

WIR FREUEN UNS AUF EINE VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT

KINDERHAUS
KALTBRUNN